

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

01..12.2019

Predigt am 1. Advent: Kopf hoch! Den Retter sehen.

Lebkuchen, Lichterketten in den Bäumen, Sterne in den Fenstern, Laster mit Tannenbäumen oder diese Woche dann die Barbarazweige. Warum legen wir eigentlich keine faulenden Äpfel in die Fenster und hängen dreckige Socken auf? Das würde doch zu der Zeit nach dem Herbst passen, in der wir stecken, oder? Na, es ist klar: Die adventlichen Gegenstände sollen Vorfreude zum Ausdruck bringen. Es sind schließlich die **Vorzeichen von Weihnachten**. Advent ist eine Zeit der Vorbereitung, der Einstimmung, der Vorzeichen auf das Weihnachtsfest. Ohne Weihnachten gäb's auch keine Adventszeit. Als Johann Hinrich Wichern in Hamburg vor 180 Jahren den ersten Adventskranz aufgebaut hat, wollte er genau das den Kindern im rauhen Haus zeigen: Das Weihnachtslicht wirft seinen Schein schon voraus.

Was bringen uns eigentlich diese Vorzeichen? Warum brauchen wir sie? Ob mit Lichterketten oder ohne, Weihnachten kommt deshalb ja auch nicht schneller. Man könnte sagen: Wir verlängern die Weihnachtszeit durch den Advent. Man hat eine längere Zeit als nur die drei Tage, in der das Kommen des Herrn Thema ist. Stimmt. Interessanterweise begeht man die Zeit VOR Weihnachten ausgiebig, die Weihnachtszeit NACH dem Fest (sie geht ja noch bis zum 2. Februar) ist dann meist gar nicht mehr so weihnachtlich.

Advent ist eben kein NACHfeiern, sondern ein VORzeichen. **Das, was kommen wird, wird schon jetzt in unsere Gegenwart geholt.** Als Vorzeichen des Kommens Jesu hilft uns die Adventszeit, schon vorab zu bedenken, was wir in gut 3 Wochen feiern. **Es ist eine Hoffnungszeit**, weil die Hoffnung immer auf das Gute blickt, das kommt. Auch wenn es noch nicht da ist. Hoffnung ist, wo man das kommende Gute schon in der Gegenwart sieht.

Es geht in unserem Predigttext heute um die Vorzeichen des Kommens Jesu. Wir sind mitten in einer Rede, in der Jesus seinen Jüngern sagt, welche Vorzeichen es gibt, bevor die Welt zu ihrem Ende kommt. Und wir hören gleich ein Gleichnis, mit dem Jesus das veranschaulicht: Da geht es um Pflanzen, die schon in der kalten Zeit neues Grün entwickeln und dadurch die warme Zeit ankündigen. Ja, das Grüne tut in einer grauen Zeit der Seele gut und blickt voraus auf das Leben, das nach dem Frost kommt und jetzt schon anbricht. Hätte es die Adventsbräuche von heute damals schon gegeben, hätte Jesus auch Barbarazweige oder Christrosen oder die Lichter in der Dunkelheit als Beispiele nehmen können, die auf das Licht, das in die Welt kommt, hinweisen.

Beim Hören muss man allerdings sehr genau darauf achten, was dieses Licht ist, denn sonst wird es von den ganzen finsternen Dingen fast schon überdeckt. Hört also genau zu und achtet auf das „Adventslicht“, wenn Ich **Lk 21, 25-33** lese:

²⁵ Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, ²⁶ und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. ²⁷ Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. ²⁸ Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure

Erlösung naht.

²⁹ **Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: ³⁰ wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist. ³¹ So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.**

³² **Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. ³³ Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.**

Wenn man die ersten Verse liest und dabei die Klimadebatte und -hysterie unserer Zeit im Hinterkopf hat, dann wird einem fast schwindlig. Die Schöpfung kommt ins Wanken, das ist fast genau das Bild, das wir seit Monaten in den Medien und auf den Straßen präsentiert bekommen. Oder wer nicht von Greta und der grünen Welle gepackt wurde, der kann bei diesem Text an den Asteroiden denken, der für den 13.8.2029 angekündigt ist. Da kommt er der Erde wohl gefährlich nahe, hieß es jedenfalls vor einigen Wochen. Ob das wirklich so ist, weiß man mittlerweile gar nicht mehr. Aber es passt in die Stimmung, die zur Zeit herrscht. Schon lange war ein Endzeittext wie der heutige nicht mehr so nah an den Gefühlen einer ganzen Gesellschaft. Es ist schon interessant, dass die Endzeitstimmung derzeit gar nicht von Religionen ausgeht, sondern von einer globalen Umweltinitiative.

Unser Text scheint also ganz aktuell zu sein. Und da fragt man sich natürlich: **Sind die ökologischen Katastrophen, vor denen wir stehen, sind diese furchtbaren kosmischen Dinge Vorzeichen für das Kommen Jesu?** Oder drehen wir uns wenn wir das so sehen die Ereignisse der Welt so hin, dass sie etwas Gutes ankündigen? Aber so richtig Hoffnung machen sie ja nicht. Das ist doch so ganz anders als das Adventslicht, das etwas Gutes in die dunkle Winterzeit bringt.

Liebe Gemeinde, bei fast jedem Ereignis, das eine Art Untergangsstimmung auslöst, werden Texte wie unser Predigttext hergenommen und gesagt: „Das jetzt ist das Zeichen. Jetzt geht die Welt unter. Lange kann's nicht mehr dauern.“ Schon im 18. Jahrhundert hat man nach einem großen Erdbeben in Lissabon damit gerechnet, dass dieses das Ende der Welt ankündigt. Beim Tsunami 2004 wars genauso, und manche sagen auch jetzt, dass das Schmelzen von Polkappen und die Klimaveränderungen eben das nächste apokalyptische Anzeichen für das Ende sind. Ich sage: Wenn wir unseren Text so lesen, lesen wir an der Aussage vorbei, die er eigentlich hat. Deshalb habe ich uns als Schriftlesung einen Text ausgewählt, der uns erinnert: „Wir wissen den Zeitpunkt nicht.“ Und wir sollten ihn auch nicht in Ereignisse der Natur hineininterpretieren. **„Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben ... denn ihr seid jetzt schon Kinder des Lichts.** (1. Thessalonicher 5) Aus Katastrophen das Weltende ableiten, das ist nicht die Sache der Kinder des Lichts.

Absichtlich habe ich vorhin gesagt: Hört genau hin, wo das Licht in den ganzen finsternen Dingen ist, die da beschrieben werden. Denn wir übersehen das Licht so leicht. Wir sollten Vers 27 nicht überlesen. Denn das ist das entscheidende Vorzeichen. ²⁷ **Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.**

Mitten in der dunklen Zeit, in Unsicherheit und Veränderung gibt es ein ganz wesentliches Zeichen, das VOR dem Weltende deutlich sichtbar sein wird: Man wird den Menschensohn kommen sehen. **Jesus kommt für alle sichtbar. Das ist mindestens auch ein Vorzeichen, ich würde sogar sagen das Entscheidende.**

Das Kommen Jesu ist das Adventslicht in der Dunkelheit. Wenn Jesus sichtbar wiederkommt, dann macht er selbst höchstpersönlich darauf aufmerksam, dass die Vollendung des Reiches Gottes bevorsteht. Er selbst kommt mitten hinein in die Unsicherheit und den Wandel. Er bringt das Licht der Vollendung und er lässt es Advent werden. Oder lässt es mich so herum sagen: Diese Welt vergeht, ja, aber sie vergeht nicht, bevor Jesus nicht sichtbar wiedergekommen ist. Der, dessen Worte nicht vergehen, ist das Hoffnungszeichen. Deshalb: Keine Panik! Stattdessen Kopf hoch!

²⁸ **Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.**

Das ist Jesu Adventsbotschaft: Kopf hoch! Schaut auf den, der kommt. Advent ist mehr als eine Erinnerung, dass ein Fest ansteht. Es ist, den Menschensohn kommen sehen. Es ist, in Jesus das Vorzeichen wahrnehmen, das uns den Kopf

hochheben lässt. Denn nur wer den Kopf erhebt, kann den Himmel sehen. Die Vergänglichkeit der Welt allein lässt keine Adventsstimmung aufkommen und würde uns in der Hoffnungslosigkeit, in der Verzweiflung, in der Sorge und Angst zurücklassen. Das ist eher den Kopf hängen lassen. Genau das kann man gerade ja weltweit sehen. Aber wer den Himmel sehen will, muss ihn heben. Advent ist, wo man auf den Heiland schaut, der kommt und das Reich Gottes mitbringt.

Lasst uns den Vers singen. Und im besten Fall dabei spüren, wie gut es tut, den Kopf hochzunehmen.

→ „Seht auf ...“ (EG 21) singen

„Kopf hoch!“, das rufen Trainer ihren Spielern zu, wenn sie sich zu sehr beeindruckt lassen vom Drumrum und mehr Zuversicht brauchen. Kopf hoch, das ist die Haltung von Christen. Das ist Evangelium in einer Zeit, in der man sonst nur hört, was alles falsch läuft, wie aussichtslos alles werden könnte und das ganze oft so moralisch gewürzt, dass man ein immer noch schlechteres Gewissen bekommt. Kopf hoch! In aller Hysterie und grade auch inmitten von apokalyptischen Zeichen.

Es ist eine Frage der Sichtweise, ob man in der untergehenden Welt die ultimative Katastrophe sieht ... ob man den Kopf in den Sand steckt oder nur auf sich selbst blickt ... oder ob man eben den Kopf hebt und einen Blick für den kommenden Retter hat.

Geschichte von Ryan Osmun: Im US-amerikanischen Nationalpark Zion war er im Februar diesen Jahres wandern mit seiner Freundin Jessika, als er plötzlich im Treibsand versinkt. ... Rütteln macht's noch schlimmer. Panische Bewegung lässt einen immer tiefer versinken. Aber genau das passiert oft: Man sieht auf sich und seine Möglichkeiten und versucht alles, doch das macht's nicht besser.

Stattdessen: Hochsehen auf den Retter, der kommt. Im Fall von Ryan: Den Helikopter. Da es an dem Ort kein Netz gab, musste seine Freundin 3 Stunden wandern, bis sie einen Notruf absetzen konnte. Der Helikopter kam und ließ ein Seil runter. Wäre blöd, nein sogar tödlich gewesen, wenn Ryan nicht hochgeschaut hätte zu seinem Retter.]

Kopf hoch, der Retter kommt! Das ist das Adventslicht.

Kopf hoch! ist da nicht nur als Ermutigung gemeint, nach dem Motto „Lass dich nicht so hängen“, sondern als Ausrichtung auf Christus, der kommt. Jesus ist das Hoffnungsszenario für diese Welt. Wo wir den Kopf heben und ihn sehen, da wird es Advent. Da leuchtet er in unser Leben hinein.

Lasst uns den Vers nochmal singen, diesmal mit Betonung auf den, der uns dann ins Blickfeld kommt.

→ „Seht auf ...“ (EG 21) singen

Unsere Erlösung naht. **Wir können den Erlöser entdecken** ... in allem, was uns gesellschaftlich beschäftigt. Wo wir wie im Treibsand stecken und klar ist, dass etwas getan werden muss. Aber auch in unserer persönlichen Situation. Wo wir uns verstrickt haben, wo wir versinken. In dem, wo es im Privaten, im Beruf oder sonst einem Bereich gerade düster ist. Kopf hoch! Denn wer hochsieht, kann den Erlöser kommen sehen.

Jesus kommt auch in deinem Leben in das hinein, was zerbricht oder schon zerbrochen ist. Das, was einem alle Gefühle und Gedanken besetzt, sodass man fast nichts anderes mehr denken und fühlen und sehen kann. Das, was einen umtreibt, da kommt er sichtbar und es wird Advent in deinem Leben, wenn du auf den Erlöser schaut, dir den Kopf heben lässt. Nicht mehr nur dich und das siehst, worin du feststeckst.

Jesus ist das Adventslicht in dem, wo du schon keine Hoffnung mehr hast. Er kommt als der Erlöser von dem Unheil und auch der Schuld, in die wir uns in unserem Leben immer wieder und teils immer tiefer verstrickt haben. Er zieht unsere Blicke auf sich wie die Lichter an den Bäumen und Fenstern und bringt uns das Heil des Reiches Gottes in unser Leben. Er hebt unseren Kopf und DADURCH wird es Advent bei dir ganz persönlich.

Und das Hoffen auf Erlösung ist keine Flucht aus dem Alltag, kein Augenverschließen vor dem, worin ich lebe, es ist aber der Blick über diese Dinge hinaus. Es ist die Bereitschaft dafür, dass er näher kommt. Gar nicht mal dass wir uns zu ihm nähern, sondern er sich zu uns. Er naht sich uns. Er kommt mitten hinein in alles, was uns den Blick für Gottes Himmelreich verstellt.

Auf dieses Adventszeichen möchte ich dich heute hinweisen. In dein Leben möchte ich rufen: „Sieh auf und Kopf hoch!“ Wo du traurig bist, schau auf Jesus, den Tröster. Wo du nicht weiterweist, sieh auf Jesus, der dich führt. Wo du in Schuld steckst, da sieh auf Jesus und lass dich freisprechen. Deshalb feiern wir gleich auch das Abendmahl.

Warum ist Jesus das beste Vorzeichen, das entscheidende Adventslicht? Weil er uns den Kopf hebt. Um uns vor der Verzweiflung und Hysterie zu bewahren. Um uns das erkennen zu lassen, was kommt: Der Erlöser.

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!

Amen.